

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Februar 1998  
Nummer 203



# Martyrium auf dem Rhein

Ein Augsburger Ursulaschifflein als Dauerleihgabe

Seit einigen Wochen birgt der Saal 111 im Galeriebau ein neues, kostbares Ausstellungsstück: Es ist die Darstellung des Martyriums der heiligen Ursula und ihres Gefolges in der Gestalt eines sogenannten Ursulaschiffleins. Freundlicherweise wurde das Relief dem Museum von einem Münchner Privatsammler als langfristige Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Als vorzügliche Arbeit eines Augsburger Schnitzers aus der Zeit um 1510 schließt es hier eine deutliche Lücke in der Darstellung der schwäbischen Bildschnitzerei an der Schwelle von der Spätgotik zur Renaissance. Mit seiner weitgehend originalen Farbfassung ist dieses Bildwerk daher als eine sehr willkommene und äußerst bemerkenswerte Bereicherung der hiesigen Skulpturensammlung zu begrüßen.

Das zehnfigurige Hochrelief folgt dem bis nach Niederösterreich hinein verbreiteten Stilbild der Augsburger Bildhauerkunst an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Von der hohen Qualität der Gruppe zeugen nicht nur die versierte Körperbildung und die köstliche Charakterisierung der Figuren in ihren Gesichtern, sondern auch die Wiedergabe des dramatischen Geschehensverlaufes durch die Vielzahl der kompositorischen Bezüge unter den einzelnen Gestalten. Nächste stilistische Verwandte sind im etwas älteren Skulpturenschmuck der

hölzernen Krone des Taufbeckens im Wiener Stephansdom und in einem gleichzeitigen Relief der Beweinung Christi, das sich derzeit im Besitz einer Bremer Galerie befindet, zu sehen.

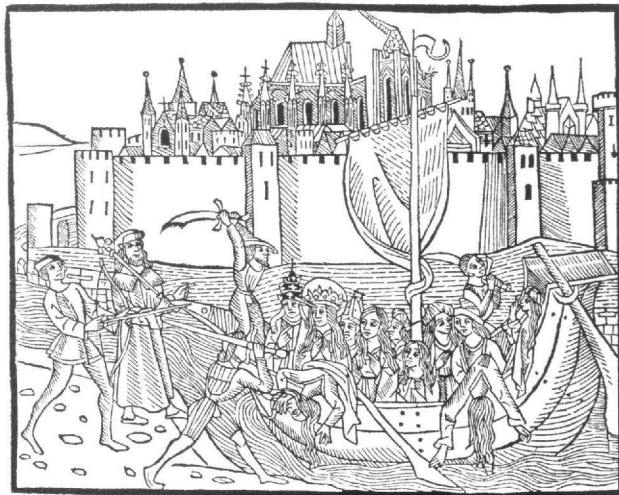
Dargestellt ist die bedeutendste Szene aus der Vita der Heiligen, die als die Tochter eines legendären Königs von »Britannien« (Bretagne) von einem englischen Fürstensohn zur Frau begehrt wurde. Ursula erhob eine Pilgerfahrt in Begleitung von zehn Jungfrauen - in der Legende wurden daraus 11 000 - in die Ewige Stadt zur Bedingung für die beabsichtigte Vermählung, um dem heidnischen Freier derweil die Chance zur Bekehrung zu geben. Man billigte den frommen Wunsch, und die Reise führte auf dem Rhein über Köln und Basel nach Rom. Auf der Rückfahrt geriet die christli-

che Schar in die Hände der mordgierigen heidnischen Hunnen, die Köln damals belagerten. Jacobus de Voragine (1229-1298) berichtet das Geschehen in seiner *Legenda aurea* so: »Als die Hunnen die Mägde sahen, fielen sie mit großem Geschrei auf sie und wüteten als die Wölfe unter den Schafen, und töteten sie allesamt«. Ursula erlitt als letzte den Martyrertod: Der blutrünstige Hunnenfürst, dem sie sich standhaft verweigert hatte, brachte sie selbst mit Pfeil und Bogen ums Leben.

Das Bildwerk rafft die Ereignisse erzählerisch in einem Augenblick zusammen. Inmitten des Schiffes, das mit eingeholtem Segel vor der Stadtkulisse von Köln auf den Wellen des Rheines dahinfährt, steht die gekrönte Ursula. Zu ihrer Linken hält sich die mit der extravaganten Hörnerhaube hervor gehobene Cordula, eine ihrer prominenten Begleiterinnen, am Mastbaum fest. Sie tragen weit dekolletierte Kleider mit engen, hochgeschnürten Tailen und glockenförmigen

**Titelbild und unten:**  
Martyrium der hl. Ursula  
Augsburg, um 1510  
Lindenholz, 97 x 90 cm  
Germanisches Nationalmuseum,  
Nürnberg

**rechts:**  
Martyrium der hl. Ursula  
Holzschnitt aus der Koelhoffschen  
Chronik  
Köln, 1499



Pliesseröcken, die sie als Damen von höherem Stande bezeichnen. Beide sind bereits von Pfeilen getroffen, die heute nur noch in Stümpfen vorhanden sind bzw. deren einstige Existenz die Einstecklöcher bezeugen. Pantalus, der Bischof von Basel, und der aus Rom mitgereiste Papst Cyriacus stehen betend hinter der Heiligen als Zeugen des dramatischen Momentes, da Ursula eine ebenfalls vom Pfeil getroffene und über Bord gegangene Gefährtin noch im Sturz in die stürmisch bewegten Fluten an ihrem Kleidersaum festzuhalten versucht.

In der Graphik und in der Malerei ist das Motiv der über die Reling hängenden Mädchenkörper im 15. Jahrhundert verbreitet gewesen. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür bietet eine Votivtafel mit der Marter der heiligen Ursula, die der Brixner Hofmaler Jakob von Seckau 1448 für das Kloster Sonnenburg bei Bruneck gemalt hat und die heute im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck bewahrt wird. Auch der Holzschnitt mit der Szene des Kölner Martyriums in der berühmten Koelhoffschen Chronik von 1499 zeigt das Motiv. In faszinierender Weise versuchte aber erst der Augsburger Schnitzer die Begebenheit auf den Höhepunkt zu treiben, da er den Leib im Moment des Stürzens darstellte. Zugleich läßt er Ursula den anrührenden Rettungsversuch unternehmen, um somit noch in der

Sterbestunde ihre auf dem Glauben fußende Tatkraft und Nächstenliebe unter Beweis zu stellen. Obwohl man sich in den Zwickeln des Reliefs, das ursprünglich einen Altarschrein gefüllt haben wird, Abbildungen der Mörder der heiligen Mannschaft vorstellen kann,

sind die Blicke und Gesten der einzelnen Heiligen nicht auf ihre Widersacher gerichtet, sondern ganz auf die ursulinsche Tat bezogen. Ihr gilt das Gebet der geistlichen Herren und der entsetzte Griff eines der Gefolgsleute an seine Stirn, das neugierig-betroffene

Schauen der anderen Jungfrauen und die Gestik des am Schiffsbug stehenden Jünglings, dessen mit dem Ärmel verhüllte Nase in der mittelalterlichen Zeichensprache für die Anwesenheit eines Leichnames steht.

*Frank Matthias Kammel*



Das Martyrium der hl. Ursula  
Jakob von Seckau, 1448  
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck  
(Foto: Ferdinandeum)